B. V. Bl. 19/11 1935 Nr. 329

Stadt Bocholt.

Dienstag, den 19. November 1935.

Goldene Hochzeit

am Biemenhorster Weg.

§ Am morgigen Mittwoch können die Eheleute Johann Angenendt und Elisabeth Spiegelhoff (Biemenhorster Weg), in bester Rüstigkeit ihre goldene Hochzeit begehen. Der Jubilar wurde am 2. August 1861 in Xanten geboren, steht also im 75. Lebensjahre. Die Jubilarin stammt aus dem benachbarten Stenern, wo sie am 27. März 1867 das Licht der Welt erblickte. Sie hat mit 18 Jahren geheiratet, dabei dem Grundsatz huldigend: „Jung gefreit hat noch nie gereut". Der Ehe des Jubelpaares sind 14 Kinder entsprossen. Ein Sohn fiel auf dem Felde der Ehre. Mit den Kindern und Schwiegerkindern werden sich 20 Enkel und sogar zwei Urenkel morgen um das Jubelpaar scharen, um ihm die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Ehrentag darzubringen. Aber auch das „Volksblatt", dessen langjährige Abonnenten die Eheleute sind, darf unter den Gratulanten nicht fehlen. Möge dem Jubelpaar ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

40 jähriges Ehejubiläum.

§ Die Eheleute Bernhard Schneiders und Elisabeth geb. Humme, Herzogstraße 5 wohnhaft, können heute auf den Tag zurückblicken, an dem sie vor vier Jahrzehnten den Bund für das Leben schlossen. Ihre Ehe war mit 8 Kindern gesegnet, von denen ein Sohn infolge schwerer Kriegsverletzung starb. Außerdem haben sie zehn Enkelkinder. Außer dem 40 jährigen Ehejubiläum kann der Jubilar noch zwei Jubiläen begehen. Er gehört nämlich 40 Jahre der Bocholter Kriegerkameradschaft und ebenfalls 40 Jahre dem Kirchenchor Liebfrauen an. Und auch das „Volksblatt" ist ihm all die Jahre hindurch ein treuer Weggenoss. gewesen. Möge es dem Jubelpaar in zehn Jahren vergönnt sein, in gleicher Frische wie jetzt die goldene Hochzeit feiern zu können.

Auch der „Feuerwehrmann", Gastwirt Josef Weißing, begeht heute mit seiner Gattin Maria geb. Hengstermann das 40 jährige Ehejubiläum. Da wir dies erst kurz vor Redaktionsschluß erfuhren, können wir leider die Verdienste des Jubilars um die Allgemeinheit, besonders in der Feuerwehr und als St. Martin, nicht näher würdigen. Sie sind anderseits aber auch zu stadtbekannt, als daß wir noch näher darauf eingehen müßten. Jedenfalls ließ es sich die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr nicht nehmen, gestern abend dem Brandmeister a. D. ein zünftiges Ständchen zu bringen. Dem Jubelpaar im übrigen alles Gute bis zum goldenen Jubelfest.

Gute Reise!

Drei Freikarten für eine Seereise.

§ Bei der Tombola auf dem Werbefest des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft wurden außer anderen Gewinnen auch drei Freikarten für eine Seereise verlost, die von den großen Schiffahrtslinien zum Zeichen der Verbundenheit von Schiffahrt und kolonialem Gedanken zur Verfügung gestellt worden waren. So stifteten die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd je eine Fahrt nach Helgoland und die Woermann-Linie eine Fahrt von Hamburg nach Antwerpen bezw. Rotterdam. Den glücklichen Gewinnern gute Reise. — Uebrigens ist zu dem Bericht über das Werbefest noch berichtigend mitzuteilen, daß nicht Frau Max Herding, sondern Frau Paul Herding Vorsitzende der Ortsgruppe Bocholt des Frauenbundes der DKG ist.

§ **Neuer Wirt im Haus der NSDAP.** Den Betrieb der Gastwirtschaft im Hause der NSDAP (früher Paulushaus) hat seit gestern morgen Herr Ernst Backmann übernommen.

§ **Fahrraddiebstahl.** Im Garten des Pastorats St. Josef wurde ein unverschlossenes Fahrrad gestohlen. Der Täter konnte unerkannt entkommen.

Kommt die Chorvereinigung?

Ein Beitrag zur Lösung der Bocholter Musikfrage.

§ Bocholt, 19. November.

Seit einigen Tagen steht die „musikalische Frage" in Bocholt im Mittelpunkt des Interesses. Sie wurde eingeleitet durch einen Artikel in den Tageszeitungen, in dem die Schaffung eines großen leistungsfähigen Gemischten Chors angeregt wurde. Um nun eine gewisse Grundlage für eine Aussprache innerhalb der infrage kommenden Kreise zu schaffen, haben wir einen Auszug aus einem Aufsatz veröffentlicht, den der Leiter des Amtes für Chorwesen und Volksmusik innerhalb der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Stein (Berlin), in der Deutschen Sängerbundeszeitung veröffentlicht hat. Hierbei ist allerdings zu beachten, daß es sich bei der genannten Zeitschrift um das Organ der Männerchöre handelt und diese Ausführungen also in erster Linie für die Männerchöre gelten.

In Bocholt gehen aber, wie schon oben bemerkt, die Bestrebungen dahin, einen großen Gemischten Chor zu schaffen, der nur das eine Ziel im Auge hat, das Konzertleben in unserer Stadt durch gut vorbereitete Aufführungen zu bereichern. Aus dem Streit der Meinungen, der um diese Frage „entbrannt" ist, schält sich

ein Lösungsversuch

heraus, den wir den interessierten Kreisen nicht vorenthalten wollen.

Es sollte für Bocholt als der größten Stadt des westlichen Münsterlandes mit 34 000 Einwohnern nicht schwer sein, einen größeren Gemischten Chor von etwa 150 bis 200 Stimmen aufzustellen. Wenn auch die Zahl der Stimmen nicht gerade entscheidend ist, so ist doch der Grundsatz wichtig:

Je größer, desto besser, aber ohne Statisten, die andern den Platz wegnehmen und gesanglich wenig leisten.

Innerhalb der Chorvereinigung muß das Prinzip herrschen, daß sich dem musikalischen Führer in musikalischen Dingen alles unterzuordnen hat. Beileibe darf diese Chorvereinigung kein Verein im üblichen Sinne werden, in dem Vorstandsmitglieder die Belange des Chors vertreten wollen. Was schon für die Vereine im allgemeinen gilt, das gilt erst recht für Gesangvereine, daß es nämlich um so schlechter um den inneren Zusammenhang eines Vereins bestellt ist, je mehr Vorstandsmitglieder er hat.

Es taucht nun von selbst die Frage auf:

Woher sollen die Stimmen eines solch großen Gemischten Chores, wie er uns vorschwebt, kommen?

Was zunächst die Damenstimmen betrifft, so glauben wir, daß deren in Bocholt genug vorhanden sind. Die Männerstimmen kommen auch aus den Männergesangvereinen, jedoch mit der Einschränkung einer Auslese. Auf das Wort Auslese ist hier besonderes Gewicht zu legen. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß der Schulungsleiter des Deutschen Sängerbundes im Oktoberheft der Zeitschrift „Die Musik" zu dem Problem des Männerchorwesens Stellung nimmt, wobei er die immerhin beachtenswerte Schlußfolgerung zieht,

daß nur ein Zehntel der gesamten Chöre zu den leistungsfähigen Männerchören zählt.

Selbst wenn man gern anerkennt, daß auch einzelne Bocholter Männerchöre recht Beachtenswertes leisten, so läßt sich doch darüber streiten, ob diese Chöre — sagen wir einmal — berechtigt sind, in einem Konzert vor die Menge zu treten, in dem hochwertige Leistungen geboten werden sollen bezw. verlangt werden.

Daß die bestehenden Chöre, wie man bereits angeregt hat, ein Eigenleben neben der großen Chorvereinigung führen können, ist wohl praktisch kaum zu verwirklichen. Es müßten schon die dem Gemischten Chor beitretenden Mitglieder von Männergesangvereinen ihre bisherige Mitgliedschaft aufgeben; denn sie erhalten ja in dem neuen großen Chor die Möglichkeit der gesanglichen Betätigung, indem sie innerhalb der Chorproben z. B. Quartettsingen pflegen zur Unterhaltung und Freude des ganzen Chores.

Die Hauptsache aber ist, daß die Beteiligung im großen Chor in vorderster Linie steht.

Sollten nun aus diesem oder jenem Männergesangverein so viele Mitglieder dem neuen Gemischten Chor beitreten, daß der Rest nicht mehr lebensfähig ist, dann bliebe den Resten der infrage kommenden Vereine nichts anderes übrig, als sich zu verschmelzen und gelegentlich als „singende Mannschaft", wie der neue Ausdruck lautet, an die Oeffentlichkeit zu treten. Den geschwächten Männerchören aber ein weiteres Eigenleben zu gestatten, ist gefährlich.

Einem Gemischten Chor von der Art und den Qualitäten, wie wir ihn uns denken, wird die Stadt gewiß ihre Förderung nicht versagen. Denn sie hat dann ja auch einen Klangkörper, der für die Ausgestaltung städtischer und nationaler Feiern stets bereit steht, so daß sie für eine etwaige Beihilfe gewiß hinreichend entschädigt wird.

Die besten Frauen- und Männerstimmen Bocholts gehören in diese Chorvereinigung. Dort wartet ihrer eine große und dankbare Aufgabe.

Alte Kameraden trafen sich.

Neuer Beirat im 16. A.-K.

Bekanntgabe der Statuten. — Ehrung eines verdienten Mitgliedes.

= Im Heim der NSDAP hielt am Sonntag die Kriegerkameradschaft 16. A. K. ihren Generalappell ab, den der Kameradschaftsführer Pöpping mit herzlichen Worten der Begrüßung eröffnete. Der Schriftwart verlas darauf die Niederschriften der letzten Versammlungen und dann gab der Kameradschaftsführer die neuen Satzungen bekannt, die für alle Kameraden gleichlautend sind. Aus diesen Satzungen ergab sich die Notwendigkeit, den neuen Beirat zu ernennen. In diesen berief der Vereinsführer zu seinem Stellvertreter Kamerad John, zum Schriftwart Kamerad van den Berg, Stellvertreter Bosse, Kassenwart Hogenkamp, Stellvertreter Welling, Schießwart Rumswinkel, Stellvertreter Holtmann, Propagandawart Kiel, Fechtwart Heisterkamp. Der Kameradschaftsführer und der Kassenwart erinnerten dann die Mitglieder an den Beschluß, in eine Sterbekasse je Mitglied eine Mark zu zahlen und ersuchte um Beachtung dieser Vorschrift. Es wurde weiter beschlossen, am 1. Januar die übliche Weihnachtsfeier abzuhalten. Es soll zu diesem Zweck eine Umlage von 50 ₰ erhoben werden. Zum Schluß der Versammlung nahm der Kameradschaftsführer eine verdiente Ehrung vor, die dem langjährigen Mitglied des Kyffhäuserbundes, Kamerad Ludwig Steinzen, zuteil wurde, der sich um den Kyffhäuserbund allgemein und zuletzt noch durch die eifrige Arbeit an der Ausgestaltung des Schießplatzes verdient gemacht hat. Ihm wurde ein Hindenburgbild mit persönlicher Widmung überreicht.

Kameradschaft ehemaliger 13er gegründet.

× Am Samstagabend fand im Restaurant Nienhaus (Niederbruchstraße) eine Versammlung zwecks Zusammenschlusses der Kameraden des ehem. Inf.-Regt. Nr. 13 (Herwarth von Bittenfeld) statt. Es erklärten sich 31 Kameraden bereit, der Kameradschaft ehemaliger 13er beizutreten. Zum Kameradschaftsführer wurde Carl Küpper (Kaiser-Wilhelm-Straße 20) bestimmt; dieser bestimmte zu seinen Mitarbeitern: Chr. Röder (Schwanenstr.) als Schriftführer, F. Claas (Heroldstraße) als Kassierer und G. Stenneken (Jägerstr.) als Beisitzer. Der monatliche Beitrag einschließl. Kyffhäuserbeitrag wurde auf 50 ₰ festgesetzt. Als Kameradschaftslokal wurde das Restaurant Nienhaus bestimmt. — Kameraden, die noch beitreten wollen, mögen sich Kaiser-Wilhelm-Straße 20 oder im Kameradschaftslokal melden. Die nächste Versammlung findet am 11. Januar statt. Nach Besprechung einiger weiterer Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Sieghei auf den Führer und Reichskanzler geschlossen.

Um den Reinhard-Pokal.

Als Vertreter der Bocholter Kriegerkameradschaften

nahmen der Schießwart und vier Kameraden der Kameradschaft Kaiser Wilhelm I. an dem im Schützenhof zu Münster stattfindenden Landesverbandsschießen um den Reinhard-Pokal teil. Das Schießen selbst stand für die Bocholter unter einem ungünstigen Stern, da die hiesigen Teilnehmer infolge verspäteter Abfahrt sofort bei der Ankunft ihre Schüsse abgeben mußten. Immerhin erzielte die Mannschaft 425 Ringe (3 Uebungen: liegend, kniend, stehend; Entfernung: 50 Meter). Als beste Schützen des Münsterlandes ging die Ahauser Kriegerkameradschaft hervor, die sich 576 Ringe erschoß.

Heimatabend des Hilfswerkes „Nord-West".

Genußreiche Stunden im Schützenhaus.

k. Bocholt, 19. November.

Der Sturmbann II der Standarte NW 2 veranstaltete am Sonntagabend im großen Saal des Schützenhauses einen Heimatabend. Damit stellten sich unsere deutschen Brüder von der Donau zum ersten Mal der breiteren Bocholter Oeffentlichkeit vor, um durch gesangliche Darbietungen, Vorführung von Schuhplattlern, Musik usw. Sitten und Gebräuche ihrer Heimat zu zeigen. Wir wollen es gleich vorweg nehmen, daß dieser Veranstaltung ein voller Erfolg beschieden war. Der geräumige Saal konnte die Besucher nicht alle fassen, und gar mancher mußte sich mit einem Stehplatz begnügen. Aber auch die musikalischen und gesanglichen Darbietungen sowie die heimatlichen Tänze standen auf einem beachtenswerten Niveau. Die Besucher waren mit dem Gebotenen recht zufrieden, das bewies der starke Beifall, den die Darbietungen allerseits fanden.

Der Heimatabend wurde mit einem Willkommensgruß des Sturmbannführers eingeleitet, der in launiger Weise den vielen Gästen frohe und schöne Stunden wünschte. Hierauf nahm der Vertreter des Standartenführers vom Hilfswerk Nordwest das Wort. Er dankte zunächst für die gastfreundliche Aufnahme in Bocholt. Heute herrsche schon ein gutes Einvernehmen zwischen der Bürgerschaft Bocholts und den SA-Männern vom Hilfswerk. Wenn auch in Bocholt zu Beginn gewisse Vorurteile über die Besatzung des Hilfswerkslagers Bocholt bestanden hätten, so könne er nur immer wieder betonen, daß seine Kameraden keine Kirchenstürmer seien, sondern nur aufrechte Männer, die das Beste für Volk und Vaterland gewollt hätten. Diese Veranstaltung möchte dazu beitragen, das freundliche und vorbildliche Einvernehmen zwischen der Bürgerschaft und der Besatzung des Lagers zu stärken und zu festigen. —

Nach dieser Einleitung wickelte sich das Programm in bunter Folge ab. Zunächst brachte der Sturm 5 NW 2 den Sprechchor: „Wir kommen von dort, wo die Donau fließt" wuchtig und wirkungsvoll zu Gehör. — Zwei schmissige Märsche der hervorragenden Standartenkapelle, „Radetzkymarsch" von Strauß und „O du mein Oesterreich" von Freis, schufen die richtige Stimmung. Die unter der Leitung von Scharführer Kinninger zünftig hingelegten Schuhplattler sowie das Heimatliederquartett des Sturmes 6 NW 2, das die beiden Lieder „Wo gen Himmel Eichen ragen" und „D' Leiblknöpf" vorzüglich zu Gehör brachte, leiteten zum zweiten Teil des Programms über.

Der zweite Teil des Abends wurde wirkungsvoll mit dem übermütig lustigen Schwank „Ja, ja, das gibts glaub ich auch" eingeleitet. Dieses einaktige Theaterstück stellte an die Lachsmuskeln der Besucher hohe Anforderungen. Nachdem nun wieder das Heimatliederquartett des Sturmes 6 NW 2 zwei Lieder und zwar „Alpengruß" und „Steierbuam-Marsch" von R. Wagner einwandfrei zum Besten gegeben hatte, stellte die Schuhplattlergruppe unter Leitung von Scharführer Kinninger nochmals in einigen Volkstänzen ihr routiniertes Können unter Beweis. Unter dem Titel „Ein Arbeitstag im Lager" gab es eine äußerst lustige Einlage, die uns das Leben und Treiben der Lagerbesatzung in ihrer Behausung recht humorvoll veranschaulichte. Beim Wiener Liederpotpourri, das die Standartenkapelle mit großem Schneid spielte, schwebte alles in „Walzerseligkeit", und diese Stimmung übertrug sich auf das nunmehr beginnende Tanzkränzchen, das „krönender" Abschluß des in allen Teilen gut gelungenen Heimatabends war.

Bei den Weisen der Tanzkapelle Ernst Galusek, ebenfalls vom Sturmbann II NW gestellt, blieb alt und jung in fröhlicher Runde noch lange beisammen. Mochte auch auf dem Tanzparkett und an allen Ecken und Enden eine „drangvolle Enge" herrschen, — die Stimmung blieb bis zum „Zapfenstreich" ungemütlich. Mit Recht darf der Sturmbann II NW diesen Abend als einen schönen Erfolg buchen.

Wann ist eine Molkerei im Sinne des Milchgesetzes anzunehmen?

= In Bocholt betrieb H. eine Molkerei mit allen technischen Einrichtungen, in welcher täglich gegen 4500 Liter Milch verarbeitet wurden; auch war H. befugt, die Milch zu verkaufen. Nachdem das Milchgesetz in Kraft getreten war, lieferten die Landwirte die Milch an eine Zentralstelle. H. erhielt aber 900 Liter bearbeitete Milch, die er in Flaschen füllen ließ und dann an Verbraucher gegen Entgelt abgab. Das Amtsgericht in Bocholt erachtete dies für gesetzwidrig und verurteilte H. Diese Entscheidung focht H. durch Berufung beim Landgericht in Münster i. W. an, das auch H. freisprach, da H. eine Molkerei mit allen Einrichtungen besitze. Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und betonte, eine Molkerei sei vorliegend nicht mehr anzunehmen, da die Landwirte nach dem Inkrafttreten des Milchgesetzes die Milch an die Zentralstelle liefern; eine Molkerei sei nur dann anzunehmen, wenn ein Unternehmer mindestens 500 Liter Milch täglich von Milcherzeugern erhalte. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer in Münster zurück, indem u. a. ausgeführt wurde, nach § 9 des Milchgesetzes vom 31. Juli 1930 seien gewisse Anforderungen gestellt, falls Milch in Gefäßen oder Behältnissen, auf die sie zur verkaufsfertigen Abgabe an die Verbraucher abgefüllt sei, in den Verkehr gebracht werde. Das Abfüllen von Milch in Gefäßen oder Behältnissen dürfe z. B. nur in Betrieben der Erzeuger oder Bearbeitungsstätten vorgenommen werden. Der Begriff der Molkerei, Meierei, Sennerei finde seine Erläuterung in § 29 der Ausführungsverordnung vom 15. Mai 1931; hiernach dürfen milchwirtschaftliche Unternehmungen die Bezeichnung Molkerei, Meierei, Sennerei nur dann führen, wenn sie im Durchschnitt eines Jahres täglich mindestens 500 Liter Milch oder Sahne bearbeiten oder verarbeiten und die hierfür erforderliche technische Einrichtung vorhanden sei. — Diese Voraussetzungen liegen offenbar nicht vor, da H. von der Zentralstelle Milch erhalte, die schon bearbeitet sei; in der Molkerei von H. soll zur kritischen Zeit keine Milch mehr bearbeitet worden sein. (Aktenzeichen: 1, S. 559. 35.)

(Nachdruck verboten.)

Ausgabe zum Buß- und Bettag!

Die Ausgabe des „Volksblattes" für den Buß- und Bettag erscheint bereits heute abend wie eine Sonntagsausgabe. Anzeigen und Nachrichten erbitten wir rechtzeitig, bis spätestens Dienstag früh 10 Uhr.

Es wurde „geschossen".

a. Hallo! Habt ihr gesehen, was auf den Schießständen los war? Das war eine Schießerei! Ein Vergnügen, da zusehen und mitmachen zu dürfen. Am interessantesten ist immer das Stechen. Da war ein Schütze, der brauchte gar nicht zu stechen, aber er hatte so viel Freude am Schießen, daß er 8 Flaschen Wein spendete. Diese werden am Mittwoch, dem 20. November (Buß- und Bettag), als Tagespreise ausgeschossen. — Ist das denn nichts? Ich denke, so eine Flasche Wein könnte einem behilflich sein, eine vergnügliche Stimmung aufkommen zu lassen. „Wein vom Rhein, Sonnenschein, den die Reben fingen ein" singt der Dichter und beauftragt dich, den Sonnenschein, wo immer du ihn finden magst, festzuhalten. Oder hast du ihn nicht nötig? Jawohl, um für kurze Zeit deinen Kredit verlängert zu wissen, keine Sorgen mehr zu haben. Dafür ist der Wein die richtige Arznei. Dieses köstliche „Mittel für alles" steht fix und fertig. Du brauchst ihn nur zu fangen, den „Sonnenschein vom Rhein".

Auf zu den Schießständen des Winterhilfswerks 1935-36!

Betriebsfeier

der Firma Gebr. Drießen.

! Die Firma Gebr. Drießen feierte am vergangenen Samstagabend im Haus der NSDAP ihr diesjähriges Betriebsfest, zu dem die Gefolgschaft vollzählig erschienen war. Nachdem der Obmann in kurzen kernigen Worten die Feier eröffnet hatte, hielt der Führer des Betriebes eine zündende Ansprache, die mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler endete. Darauf führte die Theaterabteilung einige Aufführungen auf, die stürmischen Beifall bei der ganzen Gefolgschaft ernteten. Es waren Darbietungen, die mit Recht als mustergültig bezeichnet werden dürfen. Die Musikkapelle, die in exakter Weise ihr Können zeigte, trug zur Verschönerung des Abends wesentlich bei. In den Pausen bot die Theaterabteilung bemerkenswerte Leistungen. Nur zu schnell waren die schönen Stunden dahin, zumal das Tanzbein unermüdlich geschwungen wurde. Wie alle bisherigen Betriebsfeste der Firma verlief auch dieser Abend in recht harmonischer Weise; er wird allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

Bunter Abend

der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

a. Die Ortsgruppe Bocholt der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ladet noch einmal alle Arbeitskameraden ein, an dem heute (Dienstag) abend stattfindenden Bunten Abend der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" teilzunehmen. Die Vorträge unserer Heimatkünstler werden in Verbindung mit den beliebten Scherztänzen, Pferderennen, Ballonwettblasen und dem humoristischen Bierwettrinken für gute Stimmung sorgen. — Eintrittskarten für diesen Abend sind auf der Kreisdienststelle der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" (Bocholt, Königstr. 20) zu haben.

Gemüse gestohlen.

§ In einer der letzten Nächte wurden einem auf dem Hochfeld wohnenden Arbeiter größere Mengen Gemüse (Rotkohl, Porree usw.) von seinem zwischen der Spinnerei Hochfeld und der Aa gelegenen Acker gestohlen. Der oder die Diebe hatten sich ausgerechnet für die dicksten Kohlköpfe interessiert. Von den Tätern ist bisher leider nichts bekannt.

Wieder ein Kaninchendiebstahl.

§ In der Nacht zum Sonntag wurde einem in der Nähe des Wasserturmes wohnenden Arbeiter ein Kaninchen im Gewicht von etwa zehn Pfund gestohlen. Die Tat ist besonders deshalb so verabscheuungswürdig, weil es sich um einen Arbeiter handelt, der um seinen Weihnachtsbraten gekommen ist, auf den er sich schon lange freute.

Neue Modelle! Opel P 4 ein Vollautomobil für RM. 1650.-
Neue Modelle eingetroffen — wir bitten um Besichtigung und Probefahrt.
HESSELBEIN & Co. m. b. H., Bocholt, Kreuzstraße 25, Fernruf 2806.

Amt Liedern-Werth

Lowick

Eine verdiente Auszeichnung.

§ Der Nachtwächter Hermann Iding erhielt anläßlich des goldenen Arbeitsjubiläums bei der Firma Gebr. Böggering u. a. ein Glückwunschschreiben mit der Unterschrift des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Auch seitens der Firma wurde der Jubilar durch ein schönes Geschenk geehrt.

Spork

Wer machts nach?

a. Auch Spork hatte einen wohlgelungenen Martinszug, in dessen Verlauf alle Schulpflichtigen und die in den nächsten beiden Jahren schulpflichtig werdenden Kinder mit einer wohlgefüllten Tüte erfreut wurden. Bei der darauf folgenden Verlosung der Martinsgänse erzielten diese ein so gutes Ergebnis, daß davon volle 40,— RM. für die Winterhilfe abgeführt werden konnten. — Von dem Opfergeist der Sporker Bevölkerung zeugen ferner die Sammlung, die anläßlich der beiden Hubertusjagden hier im engsten Kreise abgehalten wurden. Sie ergaben bei der ersten Jagdgesellschaft 20 M, bei der zweiten 10 M, die restlos der Winterhilfe bezw. der NSV zukamen.

Aus Rhede.

Nagelung des WHW-Adlers.

k. Auf dem Rheder Marktplatz wurde zum Wochenende der große Adler des WHW aufgestellt. Bereits am Sonntag machten viele Volksgenossen von der Nagelung, dessen Ertrag bekanntlich der Winterhilfe überwiesen wird, regen Gebrauch. Der WHW-Adler bleibt bis einschließlich Sonnabend auf dem Rheder Marktplatz stehen, und damit ist allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, im Kampf gegen Hunger und Kälte durch Stiftung eines oder mehrerer Nägel mitzuhelfen.

Rücksichtsloser Radfahrer.

k. Am vergangenen Sonntag wurde ein 10jähriger Junge an der Ecke Lindenstraße von einem Radfahrer, der mit sehr schnellem Tempo um die Ecke fuhr, angefahren und zu Boden geworfen. Durch den Sturz erlitt der Junge eine erhebliche Kopfverletzung. Der rücksichtslose Radfahrer fuhr von dannen, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Vom Niederrhein.

Isselburg

r. **Aus dem Landjahr zurück.** Die im Frühjahr nach Ostpreußen ins Landjahr geschickten Jungen sind am Samstag zurückgekommen. Ueber Aufenthalt und Verpflegung sind sie sehr zufrieden.

r. **Am Buß- und Bettag** findet in der kath. Pfarrkirche morgens um 9 Uhr ein feierliches Seelenamt für die Gefallenen des Weltkrieges statt. Alle Pfarrkinder wollen möglichst an diesem Gottesdienst teilnehmen. — Ebenfalls wolle man die Bücher, die aus der Bibliothek des Borromäusvereins geliehen sind, sofort zurückbringen, damit eine Neuordnung erfolgen kann.

r. **Von der Schule.** Der Schulleiter der evangelischen Schule, Lehrer Rung, ist ab 1. Januar versetzt. An seine Stelle ist der Schulleiter Lehrer Hübers ernannt, der zurzeit an der Volksschule in Obrighoven-Lackhausen tätig ist.

r. **Eine Kindergruppe** wurde bei der NS Frauenschaft gebildet und eine ganze Anzahl, etwa 50 Jungens und Mädels, hatte sich eingefunden. Mit der Errichtung der Kindergruppe ist den Kleinen im Alter von 5 bis 10 Jahren Gelegenheit gegeben, sich in die Jugend unseres Führers einzugliedern und das braune Ehrenkleid zu tragen. Fräulein Meyer hat die Leitung übernommen und wird jede Woche mit den Kleinen zusammenkommen.

Heelden

r. **Dem Alter die Krone.** Am gestrigen Montag beging der Landwirt Johann Peters aus Heelden in körperlicher und geistiger Frische seinen 84. Geburtstag. Noch täglich verrichtet er seine gewohnten Arbeiten. Zwei Söhne opferte er dem Vaterland im Weltkrieg, von denen einer an den Folgen einer schweren Verwundung starb. Wir entbieten dem Geburtstagskind auch unsern Glückwunsch und hoffen, daß ihm weiter ein von Gott gesegneter Lebensabend beschieden sein möge.

Hamminkeln

R **Im Zeichen Virneburgs: „Lachen ist gesund".** Wohl selten hat der Saal Neu eine derartige lachlustige und ausgelassene Zuhörerschaft beherbergt, wie am Donnerstag. Bereits eine Viertel Stunde vor Beginn der Vorstellung war der Saal gefüllt und immer noch strömten weitere Besucher von nah und fern herbei. Gleich zu Beginn der Veranstaltung eroberte sich Heinz Virneburg als Ansager während des Abends die Herzen aller durch seinen gewürzten Humor. Und das Programm selbst? Jede Nummer desselben eine Spitzenleistung. Kitty Lee entzückte durch ihren Spitzentanz und weitere Tanzdarbietungen, Lotte Partyka war als Vortragskünstlerin unübertrefflich; die Akrobatik der beiden Atlanos war für schwächere Nerven sogar beängstigend; Harry Fox in seiner Gummi-Exzentrik unbeschreiblich komisch. Das Wetterhäuschen mit Lotte Partyka und zum Schluß Heinz Laube, der Komiker, lösten wahre Lachsalven aus, und nicht die musikalische Begleitung vergessen. Und als man dann hochbefriedigt von dem Gehörten und Geschauten in glänzender Laune nach Hause pilgerte, dürfte sich mancher wohl im stillen gesagt haben, „Ne, wat et nich all gibt". — Aber schön war es doch!

Wesel

Ein guter Fang der Kripo.

Vielfacher Fahrraddieb festgenommen. Aushebung einer Werkstatt zur Umarbeitung gestohlener Fahrräder. Ein zweiter Fahrraddieb ist flüchtig.

Von der Weseler Kriminalpolizei wurde in der vorigen Woche eine Fahrradwerkstatt bei einem gewissen A. Kl. ausgehoben, in der von dem Fahrraddieb L. B. gestohlene Fahrräder umgearbeitet wurden. Beide Täter haben eine ganze Anzahl gestohlener Fahrräder in Wesel und Umgegend verkauft. Während es gelang, den einen Täter festzunehmen, hat sich der andere der Festnahme durch die Flucht entzogen. Bisher sind folgende Fahrräder, die vermutlich in der Gegend von Bocholt bis Wesel gestohlen wurden, hier sichergestellt worden: Herrenfahrräder mit Marken „Rola", „Astra", „Wilco", „Derby", „Miele", „WKC", „Wanderer" und Damenfahrräder mit Marken: „Union", „Goericke" und ohne Marke. Die Fahrräder befinden sich auf dem Geschäftszimmer der Kripo, Rathaus Zimmer 8 und können dort von den Geschädigten während der Geschäftsstunden besichtigt werden. In jedem Falle sind Unterlagen mitzubringen, woraus der Eigentumsanspruch zweifellos hervorgeht.

Gottesdienstordnung

Mittwoch, den 20. November 1935.

Gedächtnistag der gefallenen Krieger.

St. Georg. 6, 7, 7.30 und 8,30 Uhr hl. Messen. 9.30 Uhr Levitenseelenamt für die gefallenen Krieger unserer Pfarrgemeinde. 19 Uhr Andacht für die armen Seelen. — Am Dienstagnachmittag ist von 6 Uhr Beichtgelegenheit, ebenso am Mittwochmorgen.

Hl. Kreuz. 7,50 Uhr hl. Messe. 9 Uhr feierliches Seelenamt für die gefallenen Krieger. 20 Uhr Andacht.

St. Josef. 6,30 und Uhr hl. Messe. 9 Uhr Kindermesse. 10 Uhr feierliches Leviten-Seelenamt mit Verlesung der gefallen. Helden aus unserer Pfarrgemeinde. 14,30 Uhr Andacht zum Troste der gefallenen Krieger.

Liebfrauen. Hl. Messen: 6 Uhr, 7 Uhr (Gemeinschaftsmesse für die Jungfrauen u. Jungmänner), 8 Uhr und 9 Uhr (feierliches Levitenamt für die gefallenen Krieger. 17,30 Uhr Andacht für die Gefallenen. — Am Donnerstag ist 8,30 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauen. — Am Donnerstag (21. November), 20 Uhr, spricht in der Liebfrauenkirche der Jesuitenpater Peter Fritz in der Reihe der religiös-wissenschaftlichen Vorträge über das Thema: „Maria am Wege unserer Zeit".

Spork. 8 Uhr Seelenamt für die gefallenen Krieger. 17 Uhr Kreuzwegandacht.

Barlo. 7 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt für die gefallenen Krieger der Gemeinde.

Suderwick. 9 Uhr Seelenamt für die gefallenen Krieger. 17 Uhr Andacht für die armen Seelen.

Dingden. 6,30 u. 8 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Seelenamt für die Gefallenen des Weltkrieges.

Evangelischer Gottesdienst am Buß- und Bettag.

Bocholt. 9,30 Uhr: Gottesdienst. 17 Uhr: Vesper

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno G.m.b.H., Münster i. Westf.
Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 8 vom 10. 9. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: L & A Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.
Durchschnittsauflage X. 1935: Zeno-Zeitung insgesamt 40780, enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3031; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 5383; — Borkener Zeitung, Borken, 3064; — Bürgerblatt, Emmerich, 1721; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 1848; Haltener Zeitung, Haltern, 1748; — Kreiszeitung, Ahaus, 3104; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4217; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg) Rheine, 1629; — Neuer Emsbote, Warendorf, 2438; — Tageblatt, Ochtrup, 1657; — Volksblatt, Bocholt, 6014; — Volksblatt, Wesel, 871; — Volkszeitung, Emsdetten 2148; — Volkszeitung, Dorsten 1905

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis je Millimeter textspaltig 10 Pfg.

Turnverein Bocholt von 1867 e. V.

Mittwoch (Buß- u. Bettag) Treffpunkt zur Schnitzeljagd um 14,30 Uhr auf dem Horst-Wessel-Platz. Freunde und Gönner sind herzlichst willkommen. (6600

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied gestern abend unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Johann Nienhaus

Anna geb. Böing

im Alter von 78 Jahren, infolge Altersschwäche, nach andächtigem Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorben bittet namens der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Nienhaus.

Dingden, Biemenhorst, Bocholt, Dinslaken, den 18. November 1935.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 21. November 1935, vormittags 8 Uhr, vom Sterbehause, 8.30 Uhr vom Friedhof aus, danach das feierliche Levitenamt in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu freundlichst eingeladen wird

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt Karten

Ihre VERLOBUNG geben bekannt

Elly Witzens
Ernst Boom

Biemenhorst, Dingdener Straße 101 — Bocholt

19. November 1935. [2150g

Statt Karten

Gregor Weissing
Else Weissing
geb. Maier

VERMÄHLTE

Bocholt, den 19. November 1935. [660]g

†

Das Sechswochenseelenamt

für die verstorbene

Wwe. Alois Ilting

findet statt am Donnerstag morgen 7.45 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird. 6572h

Familiendrucksachen

liefert gut und billig

J. & A. Temming.

Bäuerliche Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft

Barlo-Bienern, e. G. m. b. H. zu Barlo.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet statt am 27. November ds. J., nachmittags 1 Uhr im Saale des Herrn Anton Wissing zu Barlo, vozu die Mitglieder hierm. frdl. eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht und Vorlage der Rechnungen und Bilanz 1934/35.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die vorgenommene Revision und Revisionsbericht.
3. Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrates u. Geschäftsführers.
4. Beschlußfassung über die Zuteilung des Reingewinns 1934/35.
5. Neuwahl bezw. Wiederwahl der ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
6. Vortrag des Abteilungsleiters der Hauptabteilung drei, Herrn Bienert.
7. Vortrag über die Gewinnung des Kalis.
8. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt von heute bis zur Generalversammlung für die Mitglieder im Geschäftszimmer offen.

Barlo, den 19. November 1935

Der Vorstand
Terodde-Welling

9562

Wie bei einem Telegramm

. . . so wird auch die kleine V-Anzeige im Volksblatt nach Worten berechnet. Es kostet z. B. das fettgedruckte Überschriftswort nur 25 Pfg. (die Auskunfts- und Angebotsangabe ebenfalls) und jedes weitere Textwort nur 5 Pfg. Diese klare Rechnung hat für Sie den Vorteil, daß Sie den Preis Ihrer Anzeige vorher selbst festsetzen können.

Die kleine V-Anzeige im Volksblatt ist erfolgreich und billig!

Fußboden-Lackfarben
Fußboden-Oel
extra billig
Th. Bußhoff, Rhede,
Adolf-Hitler-Straße

Habe dauernd prima
Oldenburger Schweine
zu verkaufen. Bill. Tagespreise Verk. jed. Samst. vorm. a. d. Platz gegüb. d. Wirtsch. Aloys Roessing
Jostmeyer, Rhede, Seldtestr.

Der Preis Ihrer Kleinanzeige muß im Verhältnis zu d. Wert stehen, den Sie beim Verkauf des anzubietenden Gegenstandes erzielen. Das können Sie sich vorher spielend leicht ausrechnen, da wir, genau wie beim Telegramm, nach Worten berechnen. Nehmen Sie nur den Tarif zur Hand, d. wir immer wieder am Kopf dieses Teiles veröffentlichen.

Gut erhalten
Schlafzimmer
gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unt. K3010 an das Volksblatt

Ein fast neuer
Schreibtisch
zu verkaufen.
Auskunft beim Volksblatt

Junger
Jagdhund
zu verkaufen.
Auskunft beim Volksblatt

CAPITOL-THEATER

Ab heute (Dienstag), Mittwoch (Feiertag) und Donnerstag **ein Großfilm von der Macht des Goldes, der Macht des Geistes und der Macht der Liebe!**

Der ewige Traum



Brigitte Horney Sepp Rist Friedrich Kayßler

Im Rahmen einer starken, packenden Liebesgeschichte behandelt dieser Film in spannenden und fesselnden Bildern die Erstbesteigung des Mont Blanc. **Sepp Rist im Kampf gegen die Geister des Berges ist eines der sensationellsten u. aufregendst. Geschehnisse!**

Dazu den Ufa-Film

Die rosarote Brille

Mit: **Kurt Vespermann, Fita Benckhoff, Toni Tetzlaff** u. a. m.

Ferner der Kulturfilm **Die Jugend der Lippizaner** und die **Bavaria-Ton-Woche.**

Geöffnet: Wochentags ab 4½ Uhr, Sonn- und Feiertags ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung täglich 8½ Uhr. (6597g

Ab Freitag vollständig neues Programm.

Apollo-Theater

Dem Wunsche vieler Besucher entsprechend zeigen wir ab heute (Dienstag), Mittwoch (Feiertag) und Donnerstag

nochmals das gewaltige deutsche Groß-Tonfilm-Werk



Ein großes Heldentum, das unpersönliche Heldentum des Frontsoldaten erwächst aus diesen atemraubenden Szenenfolgen. Der Geist des unbekannten deutschen Soldaten schwebt über diesem Film, **der niemals übertroffen wird.**

Dazu ein nettes Frühlingsidyll

An der Schwarzwaldmühle.

Mit: Willi Schröder-Schromm, Harald Schmith, Carla Carlsen u. a. m.

Außerdem der volksbildende Kulturfilm **Italienische Küstenfahrt** und die **Fox Tönende Wochenschau.**

Jugendliche haben Zutritt.

Geöffnet: Wochentags ab 4½ Uhr, Sonn- und Feiertags ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung täglich 8½ Uhr. [6598g

Ab Freitag vollständig neues Programm.

Heute Dienstag
frische Seemuscheln 10 Pfd. **0.55**

Donnerstag großer Frisch-Fisch-Verkauf.

3% Hill 3%
(6607g

Bekannte Verkaufsstellen. Telefon 2134

Heute frisch. Fisch

Täglich frisch geräucherte **Bückinge Pfd. nur -.28** geräuchert. **Schellfisch Makrelen und Lachsheringe**

M. Ostendarp,
Fischhalle
Ruf 3208 Osterstr. 3

2½—3 Tonner
Lieferwagen
mit großer Ladefläche, in gutem Zustand (Diesel bevorzugt) aus Privathand zu kaufen gesucht Preisang. unt. 63007 an das Volksblatt

Aerztl. Sonntagsdienst
am 19. u. 20. Nov., ab 18 Uhr
Dr. Schmitt Dr. Weglau
Dr. Schniedermann
Rhede: San.-Rat Dr. Tinnefeld

Sanitätskolonne Bocholt
Terhart, Fritz, Nordwall 66,
Weikamp, Bernh., Reygersstr. 43.

Damen-Schlüpfer
reine Wolle, Gr. 42, schon von **2.80** an.
Damen- u. Kinderstrümpfe
Handschuhe [6595g
in großer Auswahl.
Maria Nießing, Nordstr. 53

Husten Ihre Kinder?
Geben Sie ihnen **Optermanns Kinder-Hustensaft,** der sofort bei Husten, Heiserkeit, Katarrh Linderung verschafft und bei Keuchhusten sehr zu empfehlen ist. Flasche — 90, 1.50 RM.
Drogerie Maass, Osterstr. 25.

Keine Langweile!
wenn man das **Volksblatt** als Begleiterin wählt! Jede Spalte interessant. Natürlich **liest** man nicht nur das Volksblatt, man empfiehlt es auch seinen Verwandten und Bekannten, denn eine wachsende Beziehrzahl kommt dem weiteren Ausbau zugute. Mehr Leser — noch bessere Leistungen!

Reklame hat Erfolg!

Wolle aus Magermilch.

Das neue italienische Verfahren.

Von unserem römischen Korrespondenten.

▲ **Rom**, im November.

Vor kurzem sind die Leiter des italienischen Kunstseidekonzerns der Snia Viscosa bei Mussolini erschienen und haben ihm die ersten gewirkten und gewebten Stoffe aus „Lanital" vorgelegt — einer Kunstwolle aus Kaseinfasern, die nach einem von dem Erfinder, Ingenieur Antonio Ferretti, ausgearbeiteten Verfahren aus Magermilch gewonnen werden. Ein Werk der Snia Viscosa hat bereits die Produktion in größerem Stile mit einer Tageserzeugung von 500 Klg., die in kurzen Abschnitten gesteigert werden soll, aufgenommen. Da Italien etwa 90 Prozent seines Bedarfes an Schafwolle aus dem Ausland (hauptsächlich aus Australien und Argentinien) bezieht, hat die neue Erfindung gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die Abwehr gegen die Sanktionen organisiert wird, große Bedeutung. Sie verdient aber auch darüber hinaus allgemeines Interesse. Ueber die Einzelheiten ist in der italienischen Oeffentlichkeit folgendes bekannt geworden:

Der Ausgangsstoff ist entrahmte Milch, der man den Fettgehalt bis auf etwa 0,15 Prozent entzieht. Sie wird gekühlt und unter der Einwirkung chemischer Substanzen zum Gerinnen gebracht. In der weiteren Behandlung löst sich das Kasein von den übrigen Eiweißstoffen. Sein Niederschlag wird dann gewaschen und ausgepreßt. (Aus den Rückständen lassen sich Milchzucker und gewisse Salze noch als Schweinefutter verwenden.) Das Kasein ist in diesem Zustand eine schwammige und feuchte Masse. Sie wird nun nacheinander mit Zusätzen von Ammoniak, Formaldehyd und Zinkchlorid nach einem von dem Erfinder ausgeprobten Verfahren weiterbehandelt, zur Verdunstung gebracht und getrocknet, bis sich Fäden bilden, die auf die Haspel genommen werden können.

Der so erzeugten synthetischen Wolle werden alle Eigenschaften der natürlichen Wolle nachgerühmt. Ursprung und chemische Zusammensetzung sind in beiden Fällen nahe verwandt. Bei der künstlichen wie bei der natürlichen Wolle handelt es sich um eine stickstoffhaltige Substanz tierischen Ursprungs; beide enthalten 15 Prozent Stickstoff. Die Verwandtschaft ist also viel näher als etwa die zwischen natürlicher Seide und Kunstseide: Die natürliche Seide ist tierischen, die Kunstseide pflanzlichen Ursprungs, jene enthält Stickstoff, diese nicht. Aus einem Kilogramm Kasein gewinnt man ein Kilogramm Wollflocken, die im Produktionsprozeß mit bereits gewaschener und gereinigter Schafwolle zu vergleichen sind. Zu einem Kilogramm Kasein hinwiederum gehören als Ausgangsstoff zehn Kilogramm Magermilch. Zur industriellen Erzeugung kann, wie man hört, weitgehend die technische Ausrüstung der Kunstseidenindustrie mit wenigen Aenderungen verwandt werden. Der Preis der Kunstwolle soll sich zur natürlichen Wolle wie drei zu acht verhalten, also ganz wesentlich billiger als Schafwolle sein. Für die Agrarwirtschaft bietet die neu eingerichtete Produktion eine günstige Verwendung der Magermilch.

Ob die Kunstwolle, für die nach anfänglichen Mißerfolgen jetzt auch ein geeignetes Färbungsverfahren gefunden worden ist, schon jetzt in dem italienischen Abwehrkampf gegen die Sanktionen eine entscheidende Rolle spielen kann, ist eine andere Frage. Wenn man bedenkt, daß der gegenwärtigen Tagesproduktion von 500 Klg. ein Einfuhrbedarf von Schafwolle gegenübersteht, der sich für das vergangene Jahr auf täglich etwa 200 000 Klg. beziffert, so ist da noch eine sehr große Lücke. Natürlich wird man auch noch die Erfahrungen des Verbrauchs abwarten müssen. Erst dann ist ein zuverlässiges Urteil über die Zukunftsaussichten der neuen Erfindung möglich.

In den Werken der Snia Viscosa werden übrigens jetzt auch Versuche zur Herstellung einer synthetischen Baumwolle gemacht, die alle Eigenschaften der natürlichen Baumwolle haben und auch der Feuchtigkeit standhalten soll. Der Ausgangsstoff ist hier die Zellulose. Die Laboratoriumsversuche hatten, wie mitgeteilt wird, befriedigende Ergebnisse. Mit der industriellen Massenfabrikation soll alsbald begonnen werden.

Die Grande Chartreuse vernichtet.



Ein ungeheurer Erdrutsch, bei dem 500 000 Kubikmeter Erde in Bewegung kamen, hat die Fabrikanlagen der berühmten Likörfabrik Grande Chartreuse am Flusse Le Guiers vernichtet. Die gewaltigen Kellereien, wo ungeheure Mengen dieses berühmten Likörs lagern, sind vorläufig noch verschont geblieben, weil sie sich tief in dem Felsen befinden. Das Bild zeigt die Stätte der Verwüstung. (Scherl-M.)

Abschluß des Goslarer Bauerntages.



Der diesjährige Reichsbauerntag in Goslar fand am Sonntag nach den Ansprachen des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß und des Reichsbauernführers Walter Darré, dem Höhepunkt der Tagung, seinen Abschluß. Man sieht hier Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg, den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und Reichsbauernführer Darré beim Verlassen der Stadthalle nach der letzten Kundgebung. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Unter der Tyrannei der russischen Henker.

Ein bemerkenswerter Augenzeugenbericht aus der Sowjetunion im Berner „Bund".

„Das modernste Paradies der Welt"

DNB **Bern**, 18. November.

Der „Bund" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Das modernste Paradies der Welt" einen Bericht über die Zustände in der Sowjetunion, der dadurch umso bemerkenswerter ist, als der Verfasser, der Forschungsreisende Vitorio Larco Herrera aus Lima, früher einer der eifrigsten Verfechter der bolschewistischen Lehre in seiner Heimat war, aber nach einer Studienreise nach Rußland zum schärfsten Feind des Sowjetsystems geworden ist. Er hat nach dem Bericht des „Bund" einem Mitarbeiter der in Lima (Peru) erscheinenden Zeitung „La Cronica" gegenüber u. a. erklärt:

„Was heute in Rußland regiert, ist ein völlig absurdes System; es herrscht dort kein Sozialismus, sondern eine erschreckende Tyrannei. Das, was ich sah, war für mich eine furchtbare Enttäuschung. Ich habe in Rußland niemanden angetroffen, der noch herzhaft lachen kann. Alle Menschen klagen und leiden. Ueberall traf ich düstere Unzufriedenheit, die von den Polizeiorganen trotz allen Eifers nur mit Mühe zu unterdrücken ist. Im ganzen Lande herrscht eine geladene Spannung. Die Bombe ist explosionsreif und kann jeden Augenblick platzen.

An dem Tage, da in Rußland eine neue Revolution losbricht, wird die Welt mit Entsetzen erfahren, wie das russische Volk von seinen Henkern und Scharfrichtern gefoltert wurde. Mit den russischen Methoden kann man ein großes Volk nie und nimmer lebend erhalten. Wohlstand ist ein leben- und fortschrittserhaltender Charakter. Wer darum Haß gegen Besitz und Wohlstand predigt, sät nicht nur Zwietracht, sondern auch Untergang und Verwüstung.

Kein einziges ausländisches Buch, keine fremdländische Zeitung oder Zeitschrift darf über die russische Grenze. Rußland hingegen verschickt Tausende und Abertausende von Propagandaschriften in alle Weltteile. In widerwärtig verlogenen Sätzen werden in diesen Broschüren die großen Errungenschaften einer Tyrannei verkündet, die dem russischen Volk das einzige Glück verschafft hat — Hungers sterben zu dürfen.

Ich habe gesehen, wie arme Arbeiter im Staatsrestaurant essen. Der Ekel stieg mir hoch; denn was hier den Arbeitern vorgesetzt wurde, war nicht einmal gut genug für Hunde."

In einem Aufsatz, der die Ueberschrift „Die gesetzgeberische Perlenkette in Sowjetrußland" trägt, beschäftigt sich der „Bund" ferner mit der Gesetzgebung in der Sowjetunion, vor allem mit dem Arbeitsrecht. Das Blatt stellt dabei u. a. fest,

daß kein Kulturstaat in Europa es wagen dürfe, solche Bestimmungen über das Arbeitsrecht aufzustellen, wie sie in Sowjetrußland in Kraft sind, ohne der Gefahr einer Revolution ausgesetzt zu werden.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß wichtige arbeitsrechtliche Bestimmungen, die das Proletariat von jeder Ausbeutung befreien sollen, in der Sowjetunion in Wirklichkeit längst überholt und durchbrochen sind. So bestimmt u. a. der sowjetrussische „Arbeitskodex" im Artikel 37, daß Lohnarbeiter nicht ohne ihre Zustimmung von einer Arbeitsstätte nach einer anderen abtransportiert werden dürfen. Diese Bestimmung ist bereits dahingehend abgeändert worden, daß Arbeiter von einem Ort an den andern abtransportiert werden können, falls „die Produktion es verlangt". Dadurch ist die Zwangsarbeit rechtlich sanktioniert. Eine weitere ungeheuerliche Bestimmung setzt fest, daß der Arbeiter, wenn er mit seinem Verschulden Ausschußware herstellt, keinen Lohn erhält und nur die Hälfte des Lohnes erhält, wenn dies ohne sein Verschulden geschieht. Eine entsprechende Regelung ist für Betriebsstörungen vorgesehen. Schließlich weist der „Bund" darauf hin, daß in der Sowjetunion Felddiebstähle mit dem Tode durch Erschießen bestraft werden und daß durch ein Gesetz vom 7. April 1935 sogar 12jährige zum Tode verurteilt werden können.

Der Prozeß gegen die Königsmörder.

Zwischenfall kurz nach Eröffnung.

(!) **Paris**, 18. November.

In Aix-en-Provence begann am Montag der Prozeß gegen die wegen Mittäterschaft an der Ermordung des Königs von Jugoslawien und des französischen Außenministers Barthou angeklagten drei Kroaten Raytsch, Mio Kralj und Pospichil. Im Abwesenheitsverfahren werden bei dieser Gelegenheit auch die in Turin in Haft befindlichen Pawelitsch und Kwaternik sowie der in Oesterreich wohnhafte Percewitsch abgeurteilt werden. Der Mörder selbst ist bekanntlich kurz nach dem Anschlag in Marseille gestorben. Die Gerichtsverhandlung dürfte wegen der zahlreichen Zeugen und der Notwendigkeit, das Verhör der Angeklagten durch einen Uebersetzer vorzunehmen, etwa zwei Wochen dauern. Die Königin von Jugoslawien, die ursprünglich als Nebenklägerin vertreten sein wollte, hat schon vor einiger Zeit darauf verzichtet.

Zu dem Prozeß haben sich rund 120 in- und ausländische Pressevertreter angemeldet. 32 neue Telefonzellen, teilweise mit direkten Leitungen nach dem Ausland, sind für die Pressevertreter aufgebaut worden. Ausnahmsweise soll auch ein Lautsprecher zur Verstärkung der Stimme des Vorsitzenden des Geschworenengerichts aufgestellt werden. Für den Ordnungsdienst im Gerichtsgebäude sind 500 Polizisten eingeteilt. Dieses starke Aufgebot soll darauf zurückzuführen sein, daß ausländische Polizeistellen aus ihrer Erfahrung heraus die französischen Behörden darauf aufmerksam gemacht haben, daß Mitglieder der Ustaschi-Vereinigung gewöhnlich nicht lebend vor ihren Richter gelangten, damit sie nicht in Verlegenheit kämen, belastende Aussagen zu machen.

Das Gerichtsgebäude wird von einem starken Aufgebot mobiler Garde zu Fuß und zu Pferde bewacht. Ueberall sind Schranken und Drahtzäune errichtet, und nur ein sehr enger Weg ist für die Inhaber der Eintrittskarten freigelassen. Das Innere des Gerichtsgebäudes gleicht einem wahren Heerlager.

Die drei Angeklagten wurden unter starker Bewachung in den Saal geführt. Der Gerichtspräsident forderte zunächst alle Anwesenden auf, für einen ruhigen Verlauf des Prozesses beizutragen. Unter Mißachtung der Gastfreundschaft und jeder Zivilisation hätten Ausländer den leidenschaftlichsten Freund Frankreichs in der Person des jugoslawischen Königs und einen großen Diener Frankreichs in der Person des ehemaligen Außenministers Barthou feige ermordet.

Schon zehn Minuten nach der Mahnung des Vorsitzenden kam es zu einem ersten Zwischenfall. Der einzige Verteidiger der drei Angeklagten, Desbons, lehnte einen der beiden vom Gericht gestellten Dolmetscher jugoslawischer Staatsangehörigkeit mit der Begründung ab, er sei Polizeispitzel. Der Präsident versuchte Klarheit zu schaffen, wurde aber von dem Verteidiger überschrien, und schließlich blieb keine andere Möglichkeit, als die Sitzung zu unterbrechen.

Bei Wiederbeginn der Sitzung stellte sich heraus, daß der von dem Verteidiger angegriffene Dolmetscher gar nicht mit dem Anwesenden identisch war, sondern daß das Gericht schon von sich aus auf ihn verzichtet hatte. Die Angeklagten nahmen die beiden Dolmetscher an, und man konnte endlich nach der Auslosung der Geschworenen den eigentlichen Prozeß beginnen.

Die Verhandlungsdauer wird auf 8 bis 14 Tage geschätzt. Da die Angeklagten kein Wort französisch sprechen, muß jedes Wort übersetzt werden.

In der Nacht zum Sonntag wütete an der portugiesischen Küste ein schwerer Sturm. Das portugiesische Kriegsschiff „Tamega" riß sich von seiner Verankerung in der Tejo-Mündung los und trieb führungslos dem Meere zu. Es stieß dabei mit einem Kanonenboot zusammen. Beide Kriegsschiffe wurden erheblich beschädigt. Nur nach großen Anstrengungen gelang es schließlich Schleppern, die „Tamega" ins Schlepptau zu bekommen.

Die Ermordung des polnischen Ministers Pieracki vor Gericht.

Zwölf ukrainische Studenten auf der Anklagebank.

DNB **Warschau**, 18. November.

Vor dem Warschauer Bezirksgericht begann am Montag ein großer politischer Prozeß gegen zwölf ukrainische Studenten, die der staatsfeindlichen ukrainischen nationalen Geheimorganisation angehörten und angeklagt sind, den Anschlag gegen den polnischen Innenminister Pieracki im Juni 1934 mit vorbereitet bezw. dem Mörder zur Flucht verholfen zu haben. Man rechnet mit einer Prozeßdauer von vier Wochen.

Schon zu Beginn des Prozesses trugen die Angeklagten eine herausfordernde Haltung zur Schau. Nachdem ein Antrag der Verteidigung auf Vertagung des Prozesses um vier Wochen wegen der allzu kurzen Frist zur Durcharbeitung des Anklagematerials vom Gerichtshof ebenso wie eine Reihe anderer Anträge der Verteidigung abgelehnt worden waren, beantworteten alle Angeklagten die Verneinung zu ihren Personalien geflissentlich nur in ukrainischer Sprache und lehnten es ab, polnisch zu sprechen. Ein Antrag der Verteidigung auf Heranziehung eines Dolmetschers wurde vorläufig abgelehnt.

Der Gerichtsvorsitzende, der mehrfach das herausfordernde Verhalten einzelner Angeklagter zu rügen hatte, erklärte, daß er die Beantwortung der Fragen über die Personalien in ukrainischer Sprache als Ausdruck dafür werten werde, daß der betreffende Angeklagte nicht aussagen wolle.

Nach diesem Vorspiel begann die Verlesung der Anklageschrift, die 110 Druckseiten umfaßt und voraussichtlich auch noch die Verhandlung am Dienstag in Anspruch nehmen wird.

Kleine Nachrichten.

Vom Kriegsgericht in Dijon wurden zwei Marxisten, die während der Oktober-Revolution einen Polizeihauptmann und einen Wachtmeister ermordet hatten, zum Tode, neun Mitschuldige zu lebenslänglichem Gefängnis und zehn andere zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt.

Die japanische Abordnung für die Londoner Flottenkonferenz ist am Sonntag von Tokio nach London abgereist. Vaterländische Organisationen und Mitglieder des Kabinetts hatten sich bei der Abfahrt eingefunden. Die Mitglieder der Abordnung hielten Ansprachen, in denen sie ihre Entschlossenheit hervorhoben, die japanischen Flottenforderungen aufrechtzuerhalten.

Der langjährige Gouverneur der Société Générale de Belgique, Staatsminister Emile Francqui, der mehreren belgischen Regierungen als hervorragender Finanzfachmann angehörte, ist am Sonnabend gestorben.

Wie aus Kairo berichtet wird, hat die ägyptische Regierung ihren Gesandten in Rom angewiesen, der italienischen Regierung mitzuteilen, daß Aegypten in Uebereinstimmung mit den Neutralitätsgrundsätzen und angesichts des Kriegszustandes zwischen Italien und Abessinien in Zukunft die Ueberfliegung ägyptischen Gebiets durch Flugzeuge der kriegführenden Staaten, die Waffen oder uniformierte Fahrgäste an Bord haben, nicht mehr erlauben werde.

Explosion eines Karbidgasbehälters.

DNB. **Chemnitz**, 18. November.

Am Montag nachmittag ereignete sich auf dem Werkstättenbahnhof Chemnitz-Hilbersdorf ein schwerer Unfall. Bei der Explosion eines Karbidbehälters wurden ein Arbeiter getötet, zwei Arbeiter schwer und 16 leichter verletzt. Die Umfassungsmauer der Anlage wurde eingedrückt. Die Chemnitzer Feuerwehr war zu tatkräftiger Hilfe bald zur Stelle.

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

+ **Essen**, 18. November.

Vorhersage für Dienstag: Frische Winde um Südwest, wechselnd wolkig mit einzelnen Regenschauern, Tagestemperaturen nach kalter Nacht ansteigend auf 7 bis 8 Grad.

Vorhersage für Mittwoch: Bei südwestlichen Winden wieder stärker bewölkt und Niederschläge, leichter Temperaturanstieg.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortbestand der unbeständigen Westwindwetterlage.

Mütter, lernt um! Wie kommt es, daß die meisten Menschen, die Zahnpflege treiben, dies wohl morgens tun, aber fast nie abends? Weil sie es so in ihrer Jugend gelernt haben! Es ist eben noch viel zu wenig bekannt, daß die Zahnpflege mit einer guten Qualitäts-Zahnpaste wie Chlorodont vor dem Schlafengehen wichtiger ist als in der Frühe. Gerade am Abend müssen die Zähne mit Chlorodont gereinigt werden, damit die Speisereste nicht in Gärung übergehen und hierdurch Karies (Zahnfäule) hervorrufen. Also Mütter: lernt um!

Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Bürgerkriege um Guy Fawkes.

Als Guy Fawkes vor 330 Jahren versuchte, das britische Parlament in die Luft zu sprengen, und zu diesem Zweck die berühmte Pulververschwörung anzettelte, entstand aus dem Anschlag kein Bürgerkrieg. Fawkes wurde vielmehr unter dem Jubel der britischen Bürger hingerichtet, eine Exekution, die seit 330 Jahren an jedem 5. November tausendfach symbolisch wiederholt wird. Der Guy-Fawkes-Tag ist nämlich in England der beliebteste Volksfeiertag, vergleichbar etwa einer Fastnachtsfeier in Deutschland. 330 Jahre nach Fawkes' Tod droht die Pulververschwörung aber doch noch einen Bürgerkrieg zur Folge zu haben, wenigstens in Lewes, einer Stadt in der Grafschaft Sussex. Hier gibt es mehrere Gesellschaften, die, wie die Fastnachtsgesellschaften des Rheinlandes, den 5. November mit allerhand Ueberraschungen begehen. Wäre nur eine Gesellschaft dieser Art vorhanden, so wäre ja alles in Ordnung. Bedauerlicherweise gibt es aber mehrere, und zwar gleich sechs, die einander in jedem Jahr an Feuerwerksüberraschungen und anderen schönen Dingen zu übertreffen versuchen. Jede Gesellschaft hütet ihre Vorbereitungen zu dem Fawkes-Tag wie ihren Augapfel. Kein militärisches Geheimnis kann besser bewahrt werden als die Feuerwerkerei der einzelnen Gesellschaften. Tag und Nacht werden die Schuppen, in denen sich die geheimnisvollsten Dinge befinden, von Freiwilligen bewacht, die mit Knüppeln und anderen nicht gefährlichen Waffen ausgerüstet sind. In den letzten Jahren war es an der Tagesordnung, daß eine Gesellschaft die Räume der anderen überfiel und völlig ausplünderte. Der leidtragende Klub stand dann am Guy-Fawkes-Tag nackt und bloß da und schwor seinen Rivalen Rache im nächsten Jahr. Diese blieb denn auch nicht aus, und gewöhnlich kam es zu einem solennen Bürgerkrieg in Lewes. In diesem Jahr hatten sich die Gesellschaften in Lewes aber so stark durch Freiwillige geschützt, daß die Gegner es vorzogen, zu Hause zu bleiben und den Kampf mit reellen Mitteln auszutragen. Die Folge war, daß die Schiedsrichter sich nicht entscheiden konnten, welche Gesellschaft am Guy-Fawkes-Tag am besten abgeschnitten hatte, und vermutlich haben die rivalisierenden Bürger von Lewes wenigstens für diesen 5. November und die nächsten Monate ihre Freundschaft feuchtfröhlich besiegelt.

Es ist nicht alles antik, was teuer ist.

Aus dem Britischen Museum ist dieser Tage ein Sarkophag verbannt worden, der sechzig Jahre lang als eins der stolzesten Beispiele etruskischer Kunst, soweit sie im Britischen Museum konserviert wird, betrachtet worden ist. Der sogenannte Cervetri-Sarkophag ist in den siebziger Jahren von einem italienischen Kunsthändler zusammen mit etwa 1000 anderen antiken Kunstwerken an das Museum verkauft worden. Die Grabplatte stellt eine bekleidete Frau und einen unbekleideten Mann dar. Viele Gelehrte hatten sich schon den Kopf darüber zerbrochen, warum die Frau Kleider trägt, der Mann aber nicht. Im übrigen aber stellte man keine näheren Untersuchungen an. Man hätte immerhin Grund dazu gehabt, denn schon vor genau sechzig Jahren stellte ein italienischer Angestellter des Louvre die Behauptung auf, daß der Sarkophag von ihm hergestellt und von seinem Bruder vergraben worden sei, um dann an den Kunsthändler verkauft zu werden, von dem ihn das Britische Museum erworben hatte. Der Italiener wurde aber mit der Androhung einer Schadenersatzklage von dem italienischen Händler zur Zurücknahme seiner Behäuptung veranlaßt, und die beiden steinerne Etrusker prangten weiter im Britischen Museum. Jetzt kam endlich ein Gelehrter auf die Idee, sich die bekleidete Frau etwas näher anzusehen, und er entdeckte u. a., daß die Dame aus Etrurien Unterkleider trug, wie sie in der mittelviktorianischen Aera üblich gewesen sind. Der Gelehrte schrieb nun merkwürdigerweise kein gelehrtes Buch über die Unterkleidung zur Zeit der Etrusker und der Königin Viktoria, sondern erklärte den Sarkophag glattweg für eine Fälschung, was eine nähere Untersuchung dann auch bestätigte. Nach sechzig Jahren andachtsvollster Bewunderung wandert der Sarkophag nur in eine Rumpelkammer. Fälschungen dieser Art sind keineswegs selten. Die berühmteste, deren Opfer ebenfalls das Britische Museum war, ist wohl der Kopf Caesars, der viele Jahrzehnte lang für echt gehalten und in Abertausenden von Abbildungen, Abgüssen und Nachahmungen über die ganze Welt verbreitet worden ist. Immerhin war der Caesarenkopf zwar nicht antik, aber doch schon ein paar Jahrhunderte alt gewesen. Nur hat er insofern mehr Unheil angerichtet, als nach jenem Kopf jeder zu wissen glaubt, wie Caesar ausgesehen hat, wovon man in Wirklichkeit nicht die geringste Ahnung hat.

Handdynamos im Abessinierkrieg.

Eines der schwierigsten Probleme des Krieges in Ostafrika ist, wenigstens für die Abessinier, der Nachrichtendienst. Es ist praktisch unmöglich, alle Nachrichten durch den landesüblichen Trommeltelegraphen zu verbreiten. Man hat nun gleich einen Sprung von dieser vorsintflutlichen Benachrichtigungsart zu dem allermodernsten Nachrichtenmittel, der drahtlosen Telegraphie, gemacht. Fahrbare Kraftstationen hat man natürlich noch nicht. Statt ihrer bedient man sich primitiver Dynamos, wie sie vor vielen Jahrzehnten auch in der zivilisierten Welt nicht unbekannt waren, nämlich Stromerzeuger, die mit der Hand betrieben werden. Zahlreiche abessinische Truppen sind bereits mit solchen kleinen Sendestationen ausgerüstet, und je länger der Krieg dauert, um so weiter wird auch die Kriegstechnik auf Seiten der Abessinier fortschreiten. Von dem alten Mittel der Nachrichtenübermittlung, dem Trommeltelegraphen, durch den auch der Mobilmachungsbefehl des Negus weitergegeben wurde, macht man sich häufig falsche Vorstellungen. Es ist keineswegs so, daß die Nachrichten durch die Trommeln mit der annähernden Geschwindigkeit des Schalls verbreitet werden können. Manche abessinische Stämme haben, wie in französischen Blättern festgestellt wurde, zum Beispiel erst jetzt, viele Wochen nach dem Mobilmachungsbefehl, die Nachricht erhalten, daß Abessinien sich im Krieg befindet, und daß sie zu den Waffen eilen müssen.

Aus Westdeutschland.

Der Prozeß gegen die Brüder der Anstalt Maria Lindenhof.

Die Justizpresse des Oberlandesgerichts Hamm in Dortmund teilt mit: Am 28. November 1935 um 10 Uhr beginnt vor der Ersten Strafkammer des Landgerichts in Essen unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Reichling die Strafsache gegen Becker und Genossen. — Die Angeklagten sind Mitglieder der Kongregation der Genossenschaft der barmherzigen Brüder von Montabaur und waren in der Anstalt Maria Lindenhof in Dorsten tätig. In dieser Anstalt sind Epileptiker, Schwachsinnige und Geisteskranke untergebracht. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, sich an den ihnen anvertrauten Pflegebefohlenen sittlich vergangen zu haben. Da die als Zeugen zu vernehmenden Kranken sich zurzeit in der Provinzialheilanstalt Marienthal in Münster befinden, soll dort die Verhandlung stattfinden. Nach Mitteilung des Vorsitzenden wird die Verhandlung der Strafsache voraussichtlich acht Tage dauern.

2000 „Kraft-durch-Freude"-Urlauber sahen sich wieder.

ǂ **Bielefeld**, 18. November.

Mit mehr als 2000 Personen hatte die Wiedersehensfeier der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen nicht geahnten Besuch aufzuweisen. Hunderte mußten wieder umkehren, weil für sie einfach keine Unterbringungsmöglichkeit mehr bestand. Aus allen Teilen des Gaues Westfalen-Nord waren die westfälischen Urlauber zu der großen Wiedersehensfeier auf dem „Rütli" herbeigeeilt, um Bande der Kameradschaft und Freundschaft weiter zu festigen. Lachende und frohe Menschen, für Stunden aus dem Alltag herausgerissen, erlebten sie auf dem „Rütli" ein wahres Volksfest, das, vorbildlich in seiner Gestaltung und Durchführung, „Kraft durch Freude" alle Ehre machte.

Weiterer frühgeschichtlicher Fund bei Bünde.

() **Bünde**, 18. November.

Bei der Beseitigung eines schweren Kiesellings, der den Pflug des Bauern störte, wurde in der Nähe von Eilshausen im Kreise Herford in geringer Tiefe ein Steingrab aus der Uebergangszeit von der Steinzeit zur Bronzezeit gefunden. Der stellvertretende Vertrauensmann für Bodenaltertümer, Prof. Langewiesche-Bünde, wurde hinzugezogen, um den Fund zu untersuchen.

Neues Ausstellungsgebäude in Essen.

+ **Essen**, 19. November.

Handwerker aller Gattungen sind im Zirkus Hagentigen Holzkonstruktionen werden jedoch dem Besucher zen Umbauten im Gebäudeinnern beschäftigt, aber schon gewinnt der Besucher den Eindruck, daß wohl selten ein so passender Rahmen für eine Ausstellung gefunden worden ist wie für die Sonneberger Spielzeugschau. Durch einen Vorraum gelangt der Besucher über eine breite Freitreppe in eine riesige Halle, die „Das Deutsche Märchen" aufnehmen soll und eine Sammlung köstlicher deutscher Weihnachtskrippen enthalten wird. Rundum lagert sich die Brüstung einer neu eingebauten Galerie. Von den Ausmaßen der neu geschaffenen Ausstellungsflächen wird man sich eine Vorstellung machen können, wenn man erfährt, daß in allen Teilen des Gebäudes zwischen den ausgestellten Erzeugnissen durchweg Verkehrsgänge von wenigstens 6 Meter Breite führen. Die neuen wuchtigen Holzkonstruktionen werden jedoch dem Besucher ebenso verdeckt bleiben, wie die Wände und Decken, die sich bisher im Zirkus Hagenbeck befanden. Ueber eine gleichfalls neue breite Treppe aber kommt man zu den früheren Zirkusställen, die in den letzten Wochen die großen Sonneberger Reiter beherbergt haben. Diese sind inzwischen als Werbezeichen der Ausstellung hinausgetrabt auf die großen Verkehrsplätze der Stadt und beherrschen dort in ihrer Eigenart, in ihrer pfiffigen Gestalt und anstürmenden Bewegung das Stadtbild. In diesen Hallen soll eine Sammlung alten Spielzeugs aus dem deutschen Spielzeugmuseum in Sonneberg und das Puppentheater Unterkunft finden, das bei den bisherigen Ausstellungen bereits Hunderttausende großer und kleiner Kinder erfreut hat.

Verdiente Ehrungen für einen deutschen Wissenschaftler.

⊙ **Düsseldorf**, 18. November.

Professor Dr. Schreus, Ordinarius für Dermatologie und Syphiligologie an der medizinischen Akademie ist von der spanischen Akademie für Dermatologie und Syphilis zum Ehrenmitglied und von der ungarischen Gesellschaft für Dermatologie und Syphilis zum korrespondierenden Mitglied ernannt worden.

Gesteigerter Pilgerverkehr nach Kevelaer.

rwd. **Kevelaer**, 18. November.

Kevelaer wurde in der diesjährigen Wallfahrtszeit, die mit dem 1. November ihr Ende erreicht hat, von weit über 600 000 Pilgern aufgesucht und hat damit in diesem Jahre eine weitere Steigerung aufzuweisen. Nach bahnamtlicher Feststellung betrug die Zahl der in Kevelaer eingetroffenen Sonderzüge 270, davon 41 aus Holland. Von der Reichsbahn wurden allein über 230 000 Pilger befördert, während mit Personenwagen und Verkehrsomnibussen insgesamt 239 000 Personen nach dem Wallfahrtsort gebracht wurden. Ferner rechnet man mit insgesamt 140 000 Pilgern, die mit Motor- und Fahrrädern sowie in Fußprozessionen Kevelaer aufsuchte. Insgesamt trafen in Kevelaer 439 geschlossene Prozessionen ein, davon 61 aus Holland und drei aus Belgien. Ferner sah man Wallfahrer aus Amerika, Dänemark, Italien und Schottland.

Ein Männer- und Frauengrab aus der Frankenzeit aufgefunden.

+ **Duisburg**, 18. November.

Am Hamborner Rheinhafen, wo zurzeit das Duisburger Museum unter Leitung von Museumsdirektor Dr. Stampfuß Grabungen vornimmt, wurden zwei Gräber aus der Frankenzeit aufgedeckt, und zwar ein Frauen- und ein Männergrab. Das Männergrab enthielt ein noch vollständig erhaltenes Skelett sowie eine Lanzenspitze, während im Frauengrab u. a. ein Messer und eine Spinnwirtel gefunden wurden. Die Gräber stammen aus dem 5. bis 7. Jahrhundert. Die Grabungen werden fortgesetzt, da es sich um ein ganzes Gräberfeld aus der Frankenzeit handeln dürfte. Bereits im Frühjahr dieses Jahres wurde ein solches Gräberfeld in dem benachbarten Walsumer Gebiet gefunden.

Langemarck-Denkmal für Düsseldorf geplant.

+ **Düsseldorf**, 18. November.

In einer von der Ortsgruppe Zoo der NSDAP veranstalteten Kundgebung mit Feierstunde zu Ehren der Langemarck-Kämpfer teilte Pg. Kamper im Laufe eines Lichtbildervortrages über die Kriegerfriedhöfe um Langemarck mit, daß in Düsseldorf die Errichtung eines Langemarck-Denkmals geplant sei und daß auch ein unbekannter Soldat, der in fremder Erde ruhe, ausgegraben und nach Düsseldorf übergeführt werden solle. — Die anschließende Sammlung ergab einen schönen Erfolg als erst Bausteine für das Ehrenmal für Langemarck.

Anders unterbringen, nicht entlassen.

Volksnahes Arbeitsrecht.

+ **Köln**, 18. November.

Im Kesselhaus eines Großkaufhauses erhielt ein schwerhöriger Heizer die Kündigung, die mit seinem Leiden begründet wurde. Er klagte am Kölner Arbeitsgericht auf Widerruf der Kündigung. Der Vertreter des Beklagten machte geltend, daß das Gehörleiden des Klägers verhängnisvoll werden könne, da sich zeitweise tausende Menschen in dem Haus befänden. Ein ärztliches Attest bestätigte die hochgradige Taubheit des Klägers. Das Arbeitsgericht beschloß darauf, ein Gutachten des Dampfkesselüberwachungsvereins anzufordern darüber, ob der Kläger weiter als Heizer in dem Kesselhaus der Firma beschäftigt werden könne. Dies wurde vom Dampfkesselüberwachungsverein entschieden verneint. Nun sandte der Kläger dem Arbeitsgericht einen Schriftsatz, worin zum Ausdruck kam, daß der Beklagte mit dem Dampfkesselüberwachungsverein „Klüngel" gemacht habe. Es sei bestellte Arbeit gewesen. Der Beklagte stützte seine Kündigung nunmehr auch auf die in dem Schriftsatz enthaltene schwere Beleidigung. Das Gericht gab dem Antrage des Klägers statt mit der Begründung, daß der schwerhörige Kläger allerdings nicht weiter in dem Kesselhaus beschäftigt werden könne, daß jedoch in einem Großbetrieb, in dem mehr als tausend Menschen beschäftigt sind, sehr wohl in einer anderen Abteilung eine Stelle für den Kläger gefunden werden könne. Werde eine Weiterbeschäftigung des Klägers abgelehnt, so müsse die Firma ihm 500 Mark zahlen. Der Schriftsatz des Klägers könne dafür nicht verantwortlich gemacht werden, da der Schriftsatz unstreitig von dem den Kläger in diesem Prozeß unterstützenden Rechtsanwalt verfaßt sei.

Der Tod lauert im Gärkeller.

Canzem (Saar), 18. Nov.

In einem Weinkeller verursachten die Gärgase dieser Tage einen Unglücksfall, der nur durch einen glücklichen Zufall ohne tödliche Folgen blieb. Zwei Arbeiter waren in dem Keller tätig. Nachdem sich der eine für kurze Zeit aus dem Keller entfernt hatte und wiederkam, fand er seinen Arbeitskameraden unter dem Einfluß der Gärgase ohnmächtig am Boden liegen. Aber noch ehe er ihm helfen konnte, wurde auch er vom gleichen Schicksal befallen und sank zu Boden. Zufällig kam ein dritter Arbeiter hinzu, der die beiden Ohnmächtigen aus dem Keller herausschaffte. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Es mußte jedoch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden, denn einer der beiden war so unglücklich zu Boden gefallen, daß er sich Verletzungen zugezogen hatte.

*

ǂ **Osnabrück**, 18. Nov. **Raubüberfall auf einen Kraftwagenfahrer.** In der Nähe des Georgschachtes zwischen Osnabrück und Wellendorf wurde ein nächtlicher Raubüberfall auf einen Kraftwagen verübt. Der Fabrikant L. hatte sich in Osnabrück bewegen lassen, drei Fremde, die angeblich nach Dissen wollten, mitzunehmen. In der Nähe des Georgsschachtes wünschten die Männer auszusteigen. Dabei versetzte der eine dem Kraftwagenführer einen Fußtritt, wodurch dieser veranlaßt wurde, aus dem Wagen herauszukommen. Im gleichen Augenblick stürzten sich die beiden anderen auf den Fabrikanten und raubten ihm die Börse mit 30 Mark Inhalt, die Taschenuhr und ein Taschenmesser. Dann ergriffen sie die Flucht.

ǂ **Osnabrück**, 18. Nov. **Motorradfahrer tödlich verunglückt.** Auf der Johannisstraße in Osnabrück ereignete sich am Samstag nachmittag ein schweres Motorradunglück. Ein auswärtiger, in Bielefeld beschäftigter Motorradfahrer fuhr in der Höhe der Johanniskirche auf völlig übersichtlicher Fahrbahn mit voller Wucht gegen einen Straßenbahnwagen. Der Fahrer, der sich augenscheinlich orientieren wollte und es dadurch an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen ließ, blieb bewußtlos mit schweren Verletzungen auf dem Pflaster liegen. Der Verletzte wurde sofort in das benachbarte Marienhospital geschafft, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, nach einigen Stunden verstarb.

Das Geheimnis der Brenner gelöst?

Fortsetzung des Prozesses König.

§ **Essen**, 18. November.

Nach achttägiger Unterbrechung wurde am Montag morgen der Strafprozeß gegen Frau Erna König, die frühere Inhaberin zahlreicher Bestrahlungsinstitute in West- und Mitteldeutschland, wieder aufgenommen. Mit der Einlegung der einwöchigen Atempause folgte das Gericht der Anregung von Professor Dr. Müller-Heß-Berlin, der als Sprecher sämtlicher sechs Dauer-Sachverständigen dem Vorsitzenden diesen Antrag unterbreitete, damit die Sachverständigen auch einmal ihre sonstigen Berufsobliegenheiten erledigen könnten. Während der Pause sollten die Sachverständigen sich ebenso wie die Verteidigung und die Staatsanwaltschaft darüber klar werden, ob und inwieweit noch Beweisanträge nötig wären und ob nicht durch Zusammenarbeit aller Prozeßbeteiligten die weitere Beweisaufnahme abgekürzt werden könnte. Bisher sind rund 300 Zeugen vernommen worden. Zur Montagsverhandlung waren acht Zeugen geladen, die gleichzeitig als licht- und strahlentechnische Sachverständige in Frage kamen. Im Gegensatz zu den bisherigen Verhandlungen waren statt sechs insgesamt sieben Dauersachverständige anwesend. Erstmalig sah man Professor Dr. Friedrichs-Berlin, der von der Staatsanwaltschaft nachträglich geladen worden ist. Der Zeuge hat im Laufe des Prozesses zwei Brenner untersucht, die der Staatsanwalt beschlagnahmt hat. Sie wurden im Königschen Bestrahlungsinstitut in Berlin verwendet. Anwesend war auch wieder Dr. Richter-Leipzig der Vertreter der Zusatzherstellerfirma, der bereits im ersten Abschnitt des Prozesses vernommen und dann einstweilen entlassen wurde. Auch der Prokurist der Leipziger Herstellerfirma, der an Stelle des Dr. Matuch, des Geschäftsführers der Herstellerfirma, nachträglich geladen worden ist, war als Zeuge anwesend. Wie der Vorsitzende mitteilte, befindet sich Dr. Matuch noch immer in der Tschechoslowakei. Es ist nicht möglich, ihn im Laufe des Prozesses noch in den Gerichtssaal zu bringen. Die übrigen Sachverständigen kamen aus Duisburg, Berlin und Hanau. Unter ihnen befand sich der Direktor der Hanauer Quarzlampenfabrik, mit der die Angeklagte ebenfalls in geschäftlichen Beziehungen stand. Zeugen, die von der Angeklagten behandelt worden sind, erblickte man nicht.

Wie schon die Art der geladenen Zeugen vermuten ließ, stand die Verhandlung ganz im Zeichen wissenschaftlicher Erörterungen. Nach Eröffnung der Sitzung erklärte der Verteidiger Dr. Beyer, er müsse den als Sachverständigen geladenen Dipl. Ingenieur Busse-Hanau als befangen ablehnen. Er begründete seine Erklärung damit, daß Busse langjähriger Leiter der Hanauer Werke und als solcher gegen die Leipziger Zusatzherstellerfirma eingestellt sei. Er bat den Gerichtshof, den Zeugen und Sachverständigen Busse aus der Beweisaufnahme auszuschalten. Auf eine Anfrage des Staatsanwalts erklärte der Zeuge, daß er seit zwei Jahren pensioniert und vollständig unabhängig sei. Er stehe der ganzen Sache vollkommen objektiv gegenüber und könne nicht einsehen, daß man ihn als befangen ausschalten wolle. Nach Beendigung längerer Erörterungen bat der Staatsanwalt, den Antrag des Verteidigers als unbegründet abzulehnen. Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende den Beschluß, daß der Antrag der Verteidigung als unbegründet abgelehnt werde. Dann begann die Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen. Zunächst wurde der Vertreter der Leipziger Herstellerfirma Dr. Richter aufgerufen, dessen Vernehmung einen breiten Raum der Verhandlung einnahm. Es handelte sich bei seiner Vernehmung ausschließlich um die Frage des Zusatzes, den die Königschen Brenner in den Bestrahlungslampen gehabt haben sollen. Nachdem der Zeuge erklärt hatte, daß Brenner mit und ohne Zusatz hergestellt seien, gab er eine eingehende Schilderung der geschäftlichen Beziehungen seiner Firma mit der Angeklagten.

